

16-11-13 Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres Rö 8,18-23 sound of silence

Liebe Gemeinde!

Wir hören den Predigttext aus Römer 8:

Römer 8,18-23

Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. 19 Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden. 20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung; 21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick seufzt und in Wehen liegt. 23 Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.

Lied: Sound of silence

Wussten Sie, dass man im Weltall kein Lachen hören kann?

Kein einziges Wort. Keine Fragen, keine Antwort, keinen Trost. Da könnte einer noch so laut rufen: "Ich hab dich lieb!", keiner würde es hören.

Im Weltall wird der sound of silence gespielt!

Da ist Stille, weil da ein Vakuum herrscht und die Schallwellen sich deshalb nicht ausbreiten können.
Sound of silence – Klang der Stille.

Stille ist für uns etwas, nach dem wir uns in unserer lauten Welt sehnen. Aber in diesem Lied von Simon & Garfunkel steht die Stille für

- die trostlose Sprachlosigkeit,
- dafür, dass Menschen sich voneinander abkapseln,
- für die Stille des Weltalls, weil dort Vakuum herrscht - für die Totenstille.

"Hello darkness, my old friend..."

Da spricht einer mit der Dunkelheit:
Er kennt sie. Sie ist seine Freundin.

*Hallo Dunkelheit, mein alter Freund,
Ich bin gekommen, um wieder mal mit dir zu sprechen, denn eine mich sanft beschleichende Vision hinterließ ihre Samen während ich schlief.
Und die Vision, die in mein Gehirn gepflanzt wurde, dauert fort Im Klang der Stille.
In ruhelosen Träumen wandelte ich alleine, auf schmalen Kopfsteinpflasterstraßen im Lichtkegel einer Straßenlaterne stellte ich meinen Kragen gegen die Kälte und Feuchte auf*

In der vergangenen Woche haben wir unter der Kälte und Feuchte des Novembers gelitten.

Ich habe diese Woche Notfallseelsorgedienst gehabt. Da wird man als Pfarrer gerufen, wenn irgendwo ein schlimmer Unfall oder etwas ist, wo Menschen akut seelischen Beistand brauchen.

Ich wurde zu zwei verschiedenen Selbsttötungen gerufen. Ein Mann lief auf die Fahrbahn der Autobahn, weil er nicht mehr leben wollte.

Ein anderer sprang vom 17. Stock eines Hochhauses.

Menschen tun so etwas nicht einfach so. Sie tun es, weil sie verzweifelt schreien: "Wo ist Hoffnung? Hoffnung für mich?"

Aber als Antwort hören sie nur: Stille – sound of silence. Vielleicht fühlen sie sich wie Astronauten, die einsam durchs Weltall fliegen, wie im Vakuum. Da wird durch nichts und niemand Hoffnung laut.

Viele leiden unter der Kälte und Feuchte der Welt und ihr Mantelkragen reicht nicht aus, als dass sie sich geborgen fühlen würden.

Sie leiden unter der Stille, dass da keiner ist, der sagt: Ich warte auf dich! Ich brauche dich! Ich liebe dich! – Sie leiden unter der schrecklichen Stille, die in ihrer Seele herrscht.

Denn da herrscht keine Ruhe, kein Friede, da herrscht Totenstille.

Plötzlich, [so geht der Liedtextweiter] wurden meine Augen geradezu durchbohrt vom Aufblitzen eines Neonlichts, das die Nacht durchdrang und den Klang der Stille berührte.

In unseren Städten, Dörfern und Häusern blitzen viele Lichter auf. Längst sind die Zeiten vorbei, in denen wir im Dunkeln getappt sind: Überall ist Licht. Jedes Handy wirft einen hellen Schein in die Welt. Und doch nimmt die Finsternis in der Welt nicht ab... Wir Menschen sind längst selbst in der Lage, zu sagen "Es werde Licht!" Aber das Licht, das wir schaffen, das Neon-, das LED-Licht kann die alles verschlingende Stille nur berühren – nicht zerreißen. Da müsste ein anderes Licht kommen...!

Das Licht von Weihnachten – aber nicht das künstliche, das der Umsatzsteigerung dient... Das Licht aus dem Stall könnte das Vakuum füllen, die Stille zerreißen.

*Und in dem nackten Licht sah ich
Zehntausend Menschen, vielleicht mehr.
Leute, die redeten, ohne zu sprechen
Leute, die hörten, ohne zuzuhören
Leute, die Lieder schrieben, die nie von Stimmen
gesungen werden
Und niemand wagte sich
Den Klang der Stille zu stören.*

Leute, die reden, ohne zu sprechen. Das ist eine Vision, die täglich Wirklichkeit wird. So viele Worte fallen – mehr als Blätter im Herbst. Da klingelt das Telefon und aus dem Callcenter bietet uns jemand wortreich etwas an. Ein Mensch, der wie eine Maschine etwas abspult – abspulen muss, weil ihm jemand die Regeln mit Worten erklärt hat: Je mehr du den Leuten aufschwätzt, desto höher dein Verdienst.

Die Worte der Werbung, die vielen Sendungen im Privatfernsehen, die nichts als einen schalen Geschmack in uns hinterlassen... Diese Worte können wir eigentlich alle vergessen. Sie sind Lichtjahre entfernt von dem lebendigen Wort, das alles ins Leben gerufen hat.

So viele wertlose Worte werden gemacht, weil wir uns von den Werten losgemacht haben. Wo sind unsere westlichen Werte, wenn ein Präsident mit dem Slogan "America first" den Wahlkampf gewinnt – so unverhohlen egoistisch.

Viele machen nicht nur pausenlos Selfies, viele schauen ihr Leben lang nur nach sich selbst und geben das auch ganz offen zu. Ihr Lebensmottos lauten: "Schön, dass es mich gibt!" oder "Kohle, Cash und Pinkepinke!"

Zehntausende, vielleicht mehr, machen Worte – die man alle vergessen kann, die nichts als eine furchterregende Stille hinterlassen, weil keines von ihnen echte Liebe schenkt, keines von ihnen eine Antwort auf die Frage gibt, was wirklich im Leben zählt.

Und dann werden in der Vision die beschrieben, die nicht zuhören können.

Menschen, die zuhören können, Menschen, die zuhören wollen, sind selten. Viele wollen nur reden. Und wenn sie etwas fragen, dann nur, um möglichst schnell selbst weiter reden zu können. Vielleicht kennen Sie das auch, dass ihnen einer eine Viertelstunde lang etwas erzählt und wenn Sie dann gerade ansetzen wollen, auch etwas zu berichten, dann schaut er auf die Uhr und muss schnell gehen. Manche gießen Redeschwall über Redeschwall über andere aus und merken nicht, dass der andere schweigt, dass von ihm nur der "sound of silence" zu vernehmen ist, weil sie ihn niederplappern.

Wenn wir das wieder lernen könnten – das Zuhören...und das Stillsein, wenn es reicht mit unsern Worten. Wenn wir die heilsame Stille wieder lernen könnten

Viele sehnen sich nach einem, der ihnen zuhört. Therapeuten haben manchmal 6 oder mehr Monate Wartezeit, weil so viele da sind, die jemanden

brauchen, bei dem sie ihrer Seele Luft machen können.

Aber leider interessieren sich wenige wirklich für den Menschen, der ihnen begegnet. Hören wenige wirklich zu. – Irgendwie ist da trotz allem Reden eine große "Stille" zwischen Menschen.

*Und niemand wagte sich
Den Klang der Stille zu stören.*

Unser Predigttext macht uns dazu Mut:

Störe den Klang der Stille:

So viele Menschen sehnen sich nach einer Antwort:

Wer bin ich?

Wo komme ich her?

Wo gehe ich hin?

Sprich in die Stille und gib deine Antwort.

Sag es als Vater deinem Kind: Du bist ein Geschöpf Gottes – kein Produkt des Zufalls.

Aus seiner Hand kommst du und in seiner Hand endet dein Leben, der Tod ist nicht das Aus!

Sag es als Mutter: Dass da Hoffnung ist – in jeder Situation, wie groß die Kälte und Feuchte der Welt auch sein mag, wenn sich das Vakuum der Sprachlosigkeit auch wie ein Krebsgeschwür ausbreitet. Da ist Hoffnung, weil Gott auch noch da ist und mit uns geht und weil da sein Ton der Hoffnung angeschlagen wurde: Dass der Tag kommt, an dem wir frei sein werden: Frei von allen Ängsten. Frei von allem Schmerz. Frei von Krankheiten, die nach unserer Seele greifen, frei von den Steinen, die sich auf unsere Herzen wälzen.

Wir wissen [ja wir wissen]: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute.

Die Frau, deren Ehe in die Brüche gegangen ist und die nicht zur Ruhe kommt, weil es kein Ende nimmt mit der Abwicklung der Scheidung. Und weil bei jedem Brief und Termin mit dem ehemaligen Mann so viele von den Wunden wieder aufbrechen.

Die Familie, die unter der Alkoholsucht des Vaters leidet, der immer wieder verspricht, dass er alles anders machen wird, aber immer wieder zurückfällt und seine Wutausbrüche bekommt.

Die ganze Schöpfung, so analysiert Paulus, leidet unter dem, wie sie ist: Die Maus zittert vor der Katze, die Pflanzen wuchern um die Wette, um einander das Licht wegzuschnappen. Der Stärkste setzt sich durch, das Schwache geht ein.

Die ganze Schöpfung seufzt und fragt: Wann wird das Leid ein Ende haben?

Wir alle seufzen in uns selbst: Atheisten, Christen, Muslime...

Selbst Mutter Theresa, die im September heiliggesprochen wurde, hat in ihrem Herzen geseufzt.

Immer wieder kamen so dunkle Zweifel über sie, ob Gott tatsächlich da wäre. "Wo bist du Gott? Warum kann ich dich nicht spüren?" Aber in diesen Momenten der Anfechtung war da nur diese schreckliche Stille in ihrer Seele.

Was unterscheidet uns als Christen dann aber von Menschen, die nicht an Gott glauben,

wenn es doch so ist, dass wir... *zwar schon als Vorschuss den Heiligen Geist empfangen. Trotzdem auch wir noch in unserem Innern seufzen und stöhnen.*

Ich glaube, im Herzen eines Menschen ohne Gott, ist ein Vakuum.

Und deshalb kann er den Ton der Hoffnung nicht hören – so wie man im Weltall nichts hört. Die Hoffnung kann sich in ihm nicht ausbreiten.

Uns, als Christen, ist der Heilige Geist geschenkt, dieser Atem Gottes. Er füllt das Vakuum in uns aus und lässt uns den Klang der Hoffnung hören.

Und auch wenn wir unter so vielem stöhnen – genau wie alle anderen Menschen,

wir hören ihn, diesen Klang der Hoffnung,

Wir hören diesen Ton der Hoffnung, dass Gott uns schon jetzt frei macht von Angst und Hilflosigkeit – immer wieder. Am Ziel unseres Lebens wird er uns ganz befreien.

Wenn wir unser Leben gelebt haben, sind wir nicht am Ende, sondern am Ziel!

Der Ton der Hoffnung klingt in uns, durchbricht die Totenstille.

Sei nicht still! Sei nur ja nicht still!

Wage es den "sound of silence" zu stören.

Sprich von der Hoffnung, sing von ihr, lebe sie.

Die Hoffnung auf die Freiheit, die Gott uns schenkt.

Amen.